

Beilagen

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **9 (1895)**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wir das reichsstädtische Wappen von Chur, wie dasselbe durch den Freiburger Reichstagsabschied vom 22. August 1498 festgesetzt worden war. In der Mitte breitet der gekrönte Doppeladler seine Flügel aus, rechts davon ist das bischöfliche, links das stiftische Wappen, darunter das Stadtwappen: schwarzer Steinbock in rotem Stadthor.

Schauen wir uns die auf dem Bilde angebrachte Jahrzahl 1461 und das bischöfliche Wappen an, so scheint es sehr zweifelhaft, ob die Malerei mit dem Datum zeitlich zusammen falle.

Der brennende Stamm weist auf Ortlieb von Brandis hin, der 1458—91 die bischöfliche Würde bekleidete, demnach könnte die Jahrzahl 1461 allerdings richtig sein. Erinnern wir uns aber daran, dass Chur erst 1464 das Privilegium erhielt die Reichsvogtei an sich ziehen zu dürfen und erst 1489 von diesem Rechte Gebrauch machen konnte, so kommt man zur Annahme, dass diese Darstellung einer spätern Epoche, etwa derjenigen des folgenden Bischofs angehören müsse. Möglicherweise hat sich ein pietätvoller Stadtschreiber bewogen gefühlt, durch diese Malerei an die sehr interessante Befreiungsbewegung der aus der Asche neu erstandenen Stadt zu erinnern.

Fritz JECKLIN, Stadtarchivar.

BEILAGEN

URKUNDE I.

Instruction für den städtischen Gesandten an den Kaiser.

1496 August 20.

INSTRUCTION

Ulrich Thoman bis angedennck uff din credentz ze reden und fürzebringen, das der bischoff von Chur mitsampt sinem cappittél und Gotzhuslütten an die statt Chur begert und gemüt hát dis nachvolgend artickel:

Zum ersten. Die statt Chur sölle mit im und sinem gotzhus burger werden zû Zürich, wie von altem her, on vorbehalt des hus Oesterich, das will die statt nit thûn.

Zum andern. Die statt sölle den adler uss und ab irem banner, och türnen und thoren thûn.

Zum dritten. Die statt sölle den bischoff erkennen und vergehen für iren natürlichen herren.

Zum vierden. Die statt sölle sagen, ob sy sich für ain richstatt berufen und halten wölle.

Und umb die und andere stuck hát der bischoff sampt sinem cappittel und gotzhus span mit der statt und vermaint, die dem rich abzuziehen, als das in disem nachgeschriben artickel, so er der statt unnder annderm in ainr beschlossenen missive zûgeschickt hat, vermerckt würt.

Lutet von wort zû wort also: füro als dann wir, och ir, sampt andern unnsern Gotzhuslütten in altem burgrecht mit unnsern lieben und gütten fründen von Zürich gewesen und yetzo dasselb mit unsern

Gotzhuslütten rat und willen ernüvert und volstreckt, haben ir uch als Gotzhuslüt mit unns in sôlich burgrecht, wie von alter her komen, gewidert und gespert, uch desshalb von unns ze sündern und one mittel dem rômischen rich unnderwürffig ze machen, vermainende, das unns und unnsERM gotzhus an gerechtîgkaitten, fryghaitten und altem herkomen abprüchig, nachtailig und abzûgig ist.

Item hieruff so gib zû erkennen, das die burger in der statt ye und ye und noch macht und gewaltt haben ir statt ze beschliessen und zû entschliessen und ob der bischoff ald annder nachts uss ald inrydten wôllen, die müssend erlobung umb die schlissel ains burgermaister und rats haben.

Item die statt Chur ist ouch dem bischoff kain tagwon schuldig ze thund, noch im weder vâll noch gelâss, stûr noch anders ze geben und nie ze thund gewesen, das der aigenschafft der lûten zûgepûrt.

Und all bûw, so inn und an der statt ze buwen sind, tût die statt und nit der bischoff.

By den und andern ursachen mag man mercken, das die statt fry und dem rich zûgehôrig ist.

Hierumb, lieber Ulrich, so red mit denen, uff die dann die credentz stat, bittende, das sy wôllend by der kuniglich maiestat verhietten, ob der bischof von Chur der sachen halb werbung an die kuniglich maiestat tâte, das ir kunglich hoheit dhain êntlich anntwurt darûber gebe, und die armen lût von Chur och zû gnâdiger verhôr und anntwurt kômen lass.

Und thû flys, ob du môchtest ain ernstlich treffenlich mandat von der kuniglich maiestat ussbringen, das dem bischoff gebotten wûrde, by verlierung siner fryghaitten und gnaden, von dem hailigen rich habende, das er die statt Chur belieben liesse in allen sachen, wie er dann die funden hat. Und ob er des vermainte beswert sin, das er sich der kuniglich maiestat benûgen laussen und sy verrer nit trenngen sôlt.

Datum Mentag vor Bartholomei anno 96.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur.

URKUNDE II.

Instruction für den städtischen Gesandten an den Kaiser.

Undatirt.

Item ob ye die kûniglich maiestat die statt Chur nit fûr ain richstatt sonnder fûr ain gotzhusstatt achten und haben wôltt.

Das dann die statt Chur getoûfft und genâmppt werd ain fryge gotzhusstatt und nit schlechttiglich ain gotzhusstatt. Wann wa sôlichs mit dem wort « fry » nit begriffen und verfanngen wûrd, môcht unns in kûnftig zit an unser libfryung grôssen nachtail und schaden bringen und gebern. Item der bischoff zû Chur hat selbs bekennt und vergehen, das wir fry gotzhuslüt sind. Darumb wurt das wort « fry » der stadt Chur pillich zûgestellt.

Item wir wolten gern den adler in unser stat pannier behalten und ob wir den uss unnsERM banner thûn müsten, das wir doch den, angesehen des richs vogthye und oberkait zû Chur, an unnsER thûren... hûser und gemaine burgerhûser fryg malen môchten und nit gezwungen werden des gotzhus und sunnderlich nit des bischoffs wâpen ouch dartzû ze malen, wir tûen es gern.

Item das ouch die küniglich maiestat in den abschid begryffen lauss, ob sy, ald ir nachkommen am rich hinfür in künfftig zit vernemen ald bericht werden mocht, das zu Chur einicherlay, vil ald wenig dem hailigen römischen rich zugehört, das dasselbig in dem abschid ewer küniglich maiestat und dem rich vorbehalten und nit hingegen werd.

Item und das auch die küniglich maiestat kain abschid enttlich beschliessen lauss, ir gnad und wir armen lut habend dann den gehört, damit wir die küniglich maiestat berichten künden, was von billichait wegen zu Chur gehalten werden soll oder nit, damit yedem tail die billichait gelangen und erfolgen und kain tail beswärt werd.

Missiv, Papier, Stadtarchiv Chur.

URKUNDE III.

Die Stadt bittet den Kaiser ihren Anstand mit dem Bischof wegen der Reichsfreiheit auf einem Reichstage und nicht durch den Gotteshausbund austragen lassen zu wollen.

Undatirt, zwischen 14. Oktober und 23. Dezember 1496.

ALLERDURCHLUCHTIGSTER GROSMECHTIGISTER KUNIG,
ALLERGNEDIGSTER HER.

Unnser gnediger her von Chur begert, das wir unns begeben sollen, das unnser stat Chur nit ein reychstat sein solle, das unnser freyhait nicht zügibt. Sein gnad will auch nit, das wir den adler ob unnserm statwapen in unserm paner fürn, desgleich will sein gnad nicht, das wir den adler an unnser stat thor, türn oder gemaine heüser in der stat frey malen lassen, es ste dann seiner gnaden gotzhaus wappen auch dabey. Sein gnad will auch nicht, das wir dem hailigen römischen reich nit weyter anhennig sein sollen, dann sein gotzhausleüt ausserhalb der stat mit sein gnaden ausgnomen. Dweyl wir des heiligen reychs vogtey zu Chur innhaben und wann wir die nit hetten, konnden wir seiner gnaden gemüet unnd mainung nit anders verstan, dann das wir dem reich in der sunderhait nichtz schuldig sein sollten antzuhängen. Damit were unns abgestrickt, das wir unnser freyhaiten, vom heiligen reych habende, gegen dem reich nit verdienen könnden, dardurch wir dero in künfftig zeit beraubt wurden.

Weyter ist sayner gnaden mainung, das wir weder burgermeister noch den zünften swern sollen, sunder allain seinen gnaden und dem wirdigen stift, wie sein gotzhausleüt ausserhalb der stat, das aber wider unnser freyhait were unnd unns die abnem unnd swecherte.

Allergnedigster künig, nachdem solch stuck und artickel das heilig romisch reich unnd unnser freyhaiten berürend sein, verhoffen wir, das die unnd andre stuck, denen anhangend, vor ewer k. maiestat austragen werden sollen und nit vor unnser gnedigen herren gotzhausleüten, allsdann sein gnad vermaint, das die sunst mindert anderswo berecht werden sollten. Hierauf so rüffen und fliehen wir zu ewer k. maiestat alls unnserm allergnedigsten herrn mit gar unndertenigster bitte, die welle so gnedig sein unnd glaublich vidimus unnser freyhaiten hie vorhanden, gnediglich hörn oder schaffen unverhörn. Und ewer k. maiestat welle unnserm gnedigen herren von Chur unnd seinem capitel an einem unnd unns am andern tail schriftlich gebieten unnd verpieten bey verliesung irer freyhaiten unnd gnaden in der sach stil ze

stan unnd gerüt sein, unnd als romischer kunig die sachen selbs annemen unnd fürderliche tagsatzung ausgen lassen. Unnd wo das so ylends dismals nit sein mocht, das die sachen angestellt werde, bis ewer k. maiestat müß haben mag darinn zu hanndeln. Bevelhen ewer k. maiestat gemaine stat unnd unns hierinnen gnedigst zu bedencken.

Ewer k. maiestat

Undertenigst gehorsamist gesantpotschaft gemainer stat Chur.

Missiv, Papier, Stadtarchiv Chur. Dorsualnotiz: Stat Chur.

URKUNDE IV.

Kaiser Maximilian ladet die Stadt Chur ein zu dem in Freiburg stattfindenden Reichstag ihre Boten senden zu wollen.

1496 Dezember 23.

Maximilian von Gottes gnaden romischer kunig,
zu allenntzeitten merer des reichs.

Ersamen lieben getrewen. Unns lanngt an, wie der erwirdig Heinrich bischoff zu || Chur und die ersamen dechant und cappitel des thumbstifts daselbst, unnsere lieb || andächtigt an euch begern, daz ir euch begehbet, das die statt Chur nit ein reichsstatt sein, noch ir die also schreiben oder nennen, auch hiefür dhainen adler in ewern panier führen, noch denselben adler an der statt thor, thürn oder gemeinen hêwsern darinn frey malen lassen, es stee dann irer und ires stifts wappen dabey. Und daz ir auch unns und dem heiligen reiche ferer nit anhëngig sein sollet, dann wie ander ire und ires stifts lêwte aüßerhalb der statt thûn und pflichtig sein, doch unnsere und des heiligen reichs vogthey daselbst ir gerechtigkeit vorbehalten. Deshalb ir eüch mit dem gemelten bischoff und cappitel in guetlich taiding begeben habet. Diweil aber solich handlung unns und dem heiligen reiche zû nachtail raicht und unns als romischen künig darein zu sehen gepürt und auch von euch zu gedulden nid gemaind ist, demnach gepieten wir eüch bey verliesung ewer freyhaiten und privilegia, so ir von unns und dem heiligen [reiche] habt, ernstlich und wollen, daz ir eüch mit dem obgemelten bischoffen und cappitel der berürten sachenhalben in dhain thayding begehbet, noch die on unnsere wissen und willen annêmet, sonder auf den zwen und zwainzigsten tag des monats January vor unns auf unnsere küniglichen tag zu Freyburg im Breysgaw durch ewer volmechtig pottschaft erscheinet, so wellen wir alsdann mitsampt unnsere und des reichs churfürsten, fürsten unnd steende daselbst unnsere und des reichs notdürft und aller pillichait nach darinn handeln, was sich gepürt, damit sich dhain tail pillicher beschwerung beclagen möge und nit aussbeleibet, dann wir solchs dem vorgemelten bischoff und cappitel auch geschriben haben. Daran tut ir unnsere ernstliche maynung. Geben zu Innsprüg am Freytag nach Sant Thomas des heiligen zwolffbotten tag anno domini LXXXVI unnsere reichs des romischen im zwelfften iare.

In consilio C. STURZEL, *cants.*

Adresse: Den ersamen unnsere und des reichs lieben getrêwen burgermaister, rat unnd gemainde der stat Chur.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur. Das kaiserliche Siegel hinten aufgedrückt.

URKUNDE V.

*Bitschrift der Stadt an den Kaiser betreffend Ausfertigung
des Reichstagsabschiedes.*

Undatirt, zwischen 1497 et 1498.

SUPPLICANTZ.

Allerdurchluchtigster und grossmächtigster künig,
Allergnedigster her.

Nachdem dann ewer küniglich maiestat bevolhen und verordnet hat, als wir bericht sind, das die versamlung des hailigen römischen richs unnserrn gnedigen hern von Chur und unns ain abschid geben sollen, so pitten ewer küniglich maiestat wir mit aller unndertanigster gehorsamkait, das die by der versamlung verschaffen laussen und darob sin wöll, söllichen abschid, so der von inen verfasset ist, briefflich, noch besigelt nit uffgericht, sonnder ewer küniglich maiestat vor geantwurt zü werden den zu besichtigen, zü lesen und unns ewer küniglich maiestat armen lüt daruff in gnaden zü bedencken, das wir damit an unsern fryghaiten und gnaden, von dem hailigen römischen rich habende, in dhain weg nit beswärt, verletzt, und das ouch darinne mit vorbehaltt begriffen und gesteltt werd, ob ewer küniglich maiestat, ald ir nachkommen am rich hinfür in kunfftig zit vernemen und bericht würde, das einicherlay, vil ald wenig, zu Chur dem hailigen römischen rich zügehört, das dann desselbigen ewer küniglich maiestat noch dem rich in obgemeltem abschid nichtzit hingegeben werd, angesehen, das die statt Chur ain schloss und port ist, tütschen nacion ander art(?) gegen der weltschen nacion. Das alles wölln umb ewer küniglich maiestat wir mit aller diemüttigster unndertänigkait verdienen.

Ewer küniglich maiestat

unndertänigsted gehorsamisten
sanndbotten von der statt Chur.

Missiv, Papier, Stadtarchiv Chur.

URKUNDE VI.

*Spruch des Kaisers Maximilian zwischen Bistum und Stadt Chur, dass
die Stadt nicht reichsunmittelbar sei, aber den Adler im Wappen
führen dürfe, jedoch nicht ohne das Stiftswappen voranzustellen.*

1498 August 22.

Wir Maximilian von Gotts gnaden romischer künig, zü allen zeiten merer des reichs zu Hungern, Dalmacien, Croacien, künig, ertzherzog zu Ostreich, hertzog zu Burgundi, || zu Brabant, zu Geldern, grave zu Flanndern, zu Tyrol, bekennen, als der erwidig Heinrich, bischof zu Chur unnserrn fürst und die ersamen dechant und capittl des thümbstifts || daselbs, unnserrn lieben andächtigen in kurz verschinen tagen an die ersamen unnserrn und des reichs lieben getrewen burgermeister rate und gemeinde der stat Chur gesunnen und begert, dieselb statt nit für ein reichssatt zu achten oder zu halten, noch also zu schreiben oder zu nennen, auch hinfür keinen adler in irm panyr zu füren, noch denselben

adler an der statt thor, türnen oder gemeinen hewsern in der statt frey malen zu lassen, es stee dann ir und des stifts wappen dabey, und das sy auch unns und dem heiligen reich ferrer nit anhängig sein sollen dann wie ander ir und irs stifts lewt ausserthalben derselben statt tätten und schuldig wern, doch unnsere und des heiligen reichs vogtey daselbst ir gerechtigkeit vorbehalten. Dawider die genannten von Chur anders vermeint, derhalben nachmals zwischen denselben bischoff und priesterschaft und den genannten von Chur ettlich gütlich verhör und handlung beschêhen und zû iungst baide partheyen auf unnsere küniglich fürbescheid und tagsatzung vor unns und unnsere und des heiligen reichs churfürsten, fürsten und stände des küniglichen tags allhie zû Freyburg erschienen und daselbs in solichen irrungen und sachen, sovil notdurft ist, abermals gegeneinander verhört sein. Das wir demnach die berürten irrungen und sachen nach rate der berürten unnsere und des heiligen reichs churfürsten, fürsten, stände und versammlung ermessen und darin für billich angesehen, und beiden teilen zû bescheid geben haben, wie von einem zûm andern hernach geschriben steet. Nêmlich daz die genannten burgermeister rate und gemeinde zu Chur sich gegen den genannten unnsere fürsten dem bischoff und dem stift Chur hallten und beweysen sülln, wie ir vordern und sy vormals gegen desselben unnsere fürsten von Chur vorfordern und demselben stift getan haben und schuldig sein. Doch daz sy sich der vogty halben daselbs zu Chur, so unns und dem heiligen reiche zugehoret, gegen unns, unnsere nachkommen römischen keysern und künigen und dem heiligen reiche auch halten und ertzeigen, als sich gebüret und herkomen ist. Desgleichs die gemelten bischofen und stift Chur dieselben burgermeister, rate und gemeinde zu Chur hinwiderumb gegen inen beweysen sullen, wie ir vordern bisher getan haben und von alter herkomen ist. Ferrer das die gemelten burgermeister rate und gemeinde zu Chur und ir nachkommen, ob und wann sy wellen, adler an derselben stat thor, türnen, oder gemeine hewser, oder annder ende in derselben statt irs gefallens malen lassen mügen; doch mit dem geding, wann sy also adler an derselben statt thor, türnen, oder gemeine hewser malen, das sy unden an dieselben gemelde des adlers, des stifts und der statt Chur wappen auch malen lassen, und das in solichem desselben stifts Chur wappen zu vordrist gestellt und gemalet werde. Das auch hinfür die gemelten burgermeister rate und gemeinde der stat Chur in derselben statt panyr das wappen und zeichen, wie ir vordern und sy von alter her getan haben, stellen lassen und gebrauchen, und einen adler in denselben panyreh zu führen vermeiden und das sy sich on mittl ein reichstatt zu nennen auch nit gebrauchen sullen, alles und iedes getrewlich und ungevârllich. Und damit solichs destmynnder aûs gedächtnûs kume, haben wir diss unnsere ermessens zween brief in gleicher laût zumachen und yeden teyl einen mit unnsere küniglichen anhangendem innsigl besigelt zu geben verschaffet. Geben und beschêhen zu Fryburg im Breysgew am zwen- undzweintzigisten tag des monets Augusti nach Cristi geburt viertzeihen hundert und im achtundnewntzigisten, unnsere, reiche des römischen im dreyzehenden, und des hungerischen im newndten iarnn.

2 Originale, 1 im städtischen Archiv, 1 im bischöfl. Archiv.

URKUNDE VII.

Die Ratsfreunde der III Bünde weisen Stadt und Bistum mit ihrem Anstand über die Reichsunmittelbarkeit der Stadt Chur an den Gotteshausbund.

1498 Oktober 27.

Wir die ratzfründe der Dry Pünden in Churwalhen gemainlich, als wir dan uff datum || diss briefs zû Inlantz mit vollem gewalt versammelt gewâsen sind, tünd kund offenlich mit || disem brief, das der hochwürdig fürst und her her Hainrich bischoff zû Chur ûnser gnâ || diger her vor ûns eroffnet, als dan sin gnad zû vil maln mit den von Chur fürkomen, deshalb sy dem rich anhengig sin wölten, witer den sin gnad gedulten môcht sin gnaden und siner stift iro rächt entzihen, darumb zû offen tagen me wo ain abschid versigelt gâben wâr, die luter uswisten und die von Chur ôch zû offen tagen bekantlich gewâsen, sy sölten fri Gotzhoslüt sin, alles inhalt der abschid, so sein gnad da verhörn lies, noch uff das alles sy sin gnaden nit gehorsam wâr, als ander fry Gotzhus lüt, darum sin gnad gegen in rechtes begert, nach des Gotzhus recht und altem hârkomen, wie im Gotzhus untz dar gebrucht, inhalt ainer urtail, so vor vil iaren zwüschent ainem bischoff von Chur und den von Chur usgangen und vermaind, si sölten underwisen wârden sin gnaden gehorsam sin, oder vor dem Gotzhus rechtes gestatten, wie ander fry Gotzhus lüt. Darwider die gesanten botten von Chur retden, si hetten von iren obern nit in befelch so wit antwurt zô gâben, dan sy sich nit versâhen hetten, die sach von sin gnaden so wit angezogen und allain zû tagen gevertiget, inhalt der tagbriefen und beten sin gnad undertâneklich, si inn der sach rûwig halten, so truweten si sich gen sin gnaden also erzôgen, das sin gnad von in gût vernügen haben sôlt. Wo er sy aber ye rechtes nit erlasen, wôlten sy im glicher billicher recht nit vor sin; vermainen ôch, vor den Gotzhuslüt zu recht stan nit schuldig sin, dan sy sâcher wâr, und butten recht für die zwen pund, oder die von Zürich, da baid tail burger wâr. Und also uff baid tail fürbringen, von ûns gemainlich flissig besûch gebrucht, si gütlich zû verainen; so aber do nit verfahren mocht, und uff iro ermanen baiden tailen hierumb mit vollnem raut entschid gâben su die von Chur me won ainmal sich zû offen tagen bekent hetten, sy wâr fri Gotzhuslüt und die versigelten abschid das ôch zûgâben, so sölten sich die gemelten von Chur gegen sin fürstliche gnaden ôch halten, als ander fri Gotzhuslüt. Ob sy aber an ainem stuk oder me spännig worden, und enander nit rechtes erlasen wölten, so sölten sy darumb von enandern das rechten nâmen vor gemeinem Gotzhus, wie ander fri Gotzhuslüt. Und zû warem offen urkund, so hand wir alle gemainlich disen abschid gâben mit der fürsichtigen festen und wisen Hans Rûdi, der zit landtrichter im Obern Pund, Joachim von Castelmur, altvogt zû Fürstnow und Hansen Schüler, der zit amman uf Thafas aigen insigeln, von ûnser aller pett und befelhens wâgen, doch in und iren erben an schaden, an Sant Simon und Judas abend der heiligen Zwôlfbotten nach ûnsers herren geburd tusend vierhundert nüntzig und acht iar.

Original, Pergament, bischöfliches Archiv Chur.
Alle drei Sigel hängen.

Dorsualnotiz: « Abschid zu Ynlannts von den Dry Punten usgangan. 98. Das ain her unnd die von Chur vor gemeinem Gotzhus ainander des rechthen sein sôlten.

URKUNDE VIII.

Die Ratsfreunde der III Bünde weisen die Stadt Chur an davon abzustehen eine Reichsstadt sein zu wollen und weiter dahin gehende Bestrebungen zu unterlassen.

1498 Dezember 26.

Wir die rautzfründe alle gemainlich der Dry Pünden, so ietz uff datum dis briefs mit vollem gewalt von ünsern heren und obern || zü Inlantz versamelt gewäsen sind, tünd kund allermentlichem mit disem brief von der stös spen und zwitracht wegen zwüsched dem || hochwürdigen fürsten und heren hern Hainrichen byschoven zü Chur von wägen siner gnaden loblichen stift an ainem und den ersamen wisen burgermaister und raut och gantzer gmaind zü Chur antern tails, die och vormals zü dem dikern mal zü offen tagen von baiden tailen obgenant fürbracht und uff ein mal von den zwayen Pünden uss gmainem raut lüt verordnet an der sach früntlich tag zü setzen sie versüchen zü verainen oder zü gütlichem ustrag zü bringen. So me von denselben verordneten personen us bevelch, wie obstat, zwüsched inen bemelten baiden tailen daran gesetzt ist gan Chur, und aber doz wüsched in gar nütz verfahren noch erlost worden mocht, deshalb dieselben verordneten lüte in baid tail by iren rechten beliben liesen, doch das derby dewäder tail gegen dem andern gar nütz unfridlich noch unfrüntlichs mit worten noch mit wärken fürnämnen, so och do zü baiden site zügesant ward, so nu domals uff der gemelten von Chur hochem ermanen by den aiden nach der geschworn pünden sag diser gemelter tag gesetzt, darin gütlich zü tädigen, das baid tail by iro recht und alten loblichen härkommen beliben und aber der künglich mayestat mandat bayden obgenanten partyen gesant in der sach, so vil die das romisch rich anlangt gar nütz zü handeln by iro gelüpt und aiden und by verlierung iro fryhaiten und preveleyen, des sich och do baid tail gehorsam zü sinde erbutten, wan aber solch mandat nit erschinen wâr, wir in güter hoffnung gewäsen, solch spân mit allen artikeln erlost haben. Sid aber in ünsern pünden gar niemantz den andern sins inhabenden gütz oder siner gewer an recht entsetzen sol und die gemelten von Chur uff offen tagen zü dem dikern mal urbütig gewäsen fry Gotzhoslüt zü sinde und ainem hern von Chur geschworn und sinen gnaden mer schuldig sin den andern heren gar nieman vorbehalten habent wir alle gemainlich mit wollbedachten raut ainhelleklich bekent: das die obgemelten von Chur sich nit anders halten noch gebruchen sollen, sunder ünserm gnädigen hern von Chur gehorsam sin, als ander fry Gotzhoslüt und abstan ain richstat sin, es si den sach, das die künglich mayestat sy gegen unserm gnädigen hern von Chur mit recht behalt und diewil das nit beschicht soll die von Chur die richstat zü sin rüwig halten und nu füröhin darumb dehainerlay wärbung noch gesüch tün, gütlich noch mit recht, haimlich noch offenlich dem rich witer underwürfflig zü sin den ander fry Gotzhoslüt. Und sol unser gnädiger her von Chur siner fürstlichen gnaden, och siner gnaden loblichen stift halb mitsampt der Dry Pünden hilf an des künglich maiestat wörben sin gnad zü beliben lasen by sinem rächt und alten härkomen, wo das aber an der kunglichen maiestat nit gütlich erholt möcht wärden, so sol dan unser gnädiger her von Chur darumb der künglichen mayestat recht gestatten wo umb solch sach billich ist und darzwüsched sich och obemelten baid tail gegen

ainandern fruntlich und fridlich halten mit worten und mit wårken und dewåder tail noch die iren sollen wir alle by geschworn aiden gehorsam machen und dem gehorsamen tail bistan tun mit unsem lyb und gut, alles getrulich und ongefarlich. Und des alles zu warem offen urkund, so hand wir all baid Hans Brunold, derzit landtrichter und Hans von Mädels, landaman zu Tisentis der gemainden Tisentis und Uber saxen aigne insigel und wir baid Hans von Marmels, derzit vogt zu Furstnow und Wolf Ort, vogt zu Mayenfald, unser aigne insigel, doch den gmainden und uns an schaden, von gmainer raten befelch wagen offenlich gehenkt an disen brief, der gaben ist am Samstag vor Sant Silvesterstag nach unsers heren geburd vierzenhundertnunzig und acht iar.

2 Originale Pergament, 1 im städtischen, 1 im bishoflichen Archiv. Die Sigelfolge bezeichnet : Landrichter, Tisentis, Marmels, Maienfeld.

VARIÉTÉS HÉRALDIQUES

On achève en ce moment, à Neuchâtel, la construction d'un *hôtel des postes* monumental. Les façades du bâtiment sont ornées d'une série de cartouches dans lesquels pour tout motif décoratif on a inscrit en lettres noires les noms des principales villes de Suisse. Cela est fort laid et peu en harmonie avec la grande allure de l'édifice. Messieurs les architectes ne devraient pas ignorer que les villes de Suisse possèdent toutes des armoiries et que les armoiries sont la transposition artistique du nom. Ecrire simplement les mots « Geneve » ou « Bâle » dans un écusson au lieu d'y sculpter les armoiries de ces villes, c'est faire à peu près comme celui qui pour s'éviter la peine de tailler un chapiteau sur une colonne croirait suffisant de la surmonter d'un bloc de pierre équarri sur lequel il inscrirait en grosses lettres noires le mot « chapiteau ».

Le Conseil fédéral, convaincu enfin de l'amère laideur des pièces suisses de 5 francs et de 20 francs, avait mis au concours, il y a quelques mois, la confection de nouveaux coins. Une commission de numismates et d'heraldistes, chargée d'examiner les projets presentes vient de décerner le premier prix à M. Fritz Landry, graveur à Neuchâtel.

Nous ne connaissons pas encore le dessin de nos futures monnaies, mais nous avons tout lieu d'espérer qu'elles feront honneur à notre compatriote et qu'elles donneront satisfaction au sentiment artistique. Nous espérons qu'on aura cette fois vouée une attention spéciale à l'interprétation héraldique du dessin.
